

Politik und Gesellschaft des Nahen Ostens

Helmut Krieger

Umkämpfte Staatlichkeit

Palästina zwischen Besatzung,
Entwicklung und politischem Islam

 Springer VS

Politik und Gesellschaft des Nahen Ostens

Helmut Krieger

Umkämpfte Staatlichkeit

Palästina zwischen Besatzung,
Entwicklung und politischem Islam

 Springer VS

Politik und Gesellschaft des Nahen Ostens

Herausgegeben von

Martin Beck, Odense, Dänemark

Cilja Harders, Berlin, Deutschland

Annette Jünemann, Hamburg, Deutschland

Stephan Stetter, München, Deutschland

Richard Ouaisa, Marburg, Deutschland

Die Reihe „Politik und Gesellschaft des Nahen Ostens“ beschäftigt sich mit aktuellen Entwicklungen und Umbrüchen im Nahen Osten – einer Region, die von hoher globaler Bedeutung ist und deren Dynamiken insbesondere auch auf Europa ausstrahlen. Konflikt und Kooperation etwa im Rahmen der euro-mediterranen Partnerschaft, der Nahostkonflikt, energiepolitische Fragen, Umweltprobleme, Migration, Islam und Islamismus sowie Autoritarismus und Transformation sind wichtige Stichworte. Der Schwerpunkt liegt auf politikwissenschaftlichen Werken, die die gesamte theoretische Breite des Faches abdecken, berücksichtigt werden aber auch Beiträge aus anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen, die relevante politische Zusammenhänge behandeln.

Herausgegeben von

Dr. Martin Beck ist Professor für gegenwartsbezogene Nahost-Studien an der University of Southern Denmark in Odense, Dänemark.

Dr. Cilja Harders ist Professorin für Politikwissenschaft und Leiterin der „Arbeitsstelle Politik des Vorderen Orients“ am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin, Deutschland.

Dr. Annette Jünemann ist Professorin für Politikwissenschaft am Institut für Internationale Politik der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, Deutschland.

Dr. Stephan Stetter ist Professor für Internationale Politik und Konfliktforschung an der Universität der Bundeswehr München, Deutschland.

Richard Ouaisa ist Professor für Politik des Nahen und Mittleren Ostens am Centrum für Nah- und Mittelost-Studien der Philipps-Universität Marburg, Deutschland.

Helmut Krieger

Umkämpfte Staatlichkeit

Palästina zwischen Besatzung,
Entwicklung und politischem Islam

Mit einem Vorwort von Martin Beck

Helmut Krieger
Wien, Österreich

Dissertation Universität Wien, 2014

Politik und Gesellschaft des Nahen Ostens

ISBN 978-3-658-09883-4

ISBN 978-3-658-09884-1 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-09884-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	9
Vorwort des Herausgebers	13
Vorwort des Autors	17
1 Problemaufriss, theoretische Grundlagen und Forschungsdesign	19
1.1 <i>Umkämpfte Staatlichkeit – Analytische Spannungsfelder und forschungsleitende Fragestellungen</i>	19
1.2 <i>Ausnahme und Norm I – Die palästinensische Staatsformierung im Lichte materialistischer Staatstheorien</i>	29
1.3 <i>Empirische Sozialforschung und kritische Staatstheorien – Method/dolog/ische Eingrenzungen und Reflexionen</i>	50
1.4 <i>Historische Entwicklungen und die Bedeutung von Dis/Kontinuitäten – Gliederung und Struktur der Arbeit</i>	54
2 Der Weg nach Oslo – Politökonomische Skizzen	61
2.1 <i>Rekonfigurierungen des israelisch-palästinensischen Konflikts – Das Oslo-System und das Ende der globalen Bipolarität</i>	61
2.2 <i>Akkumulation durch Krisen? – Labour-Zionismus und Warfare State in Israel</i>	83
2.3 <i>Auslagerungen des Wohlfahrtsstaates – Israel und das Siedlungssystem in den besetzten Gebieten</i>	97
2.4 <i>Asymmetrische Integration als gesellschaftliche Pazifizierung? – Die Ökonomie der Besatzung bis zur Erklärung von Oslo</i>	100
2.5 <i>Dominanz und Fragmentierung – Die PLO, al-Fatah und die Zwei-Staaten-Lösung</i>	107

3	Die Autonomiebehörde – Schnittstelle zwischen Entwicklung, Besetzung und Kapital	123
3.1	<i>Politökonomische Einkreisungen – Westliche Geberpolitiken und der palästinensische Institutionenaufbau</i>	<i>123</i>
3.2	<i>Krisenverwaltung und multilaterale Interventionen – Die aktuelle Bearbeitung neoliberaler Entwicklungspolitiken</i>	<i>142</i>
3.3	<i>Rentenökonomie und kapitalistischer Entwicklungsstaat – Die asymmetrische Eindämmung der palästinensischen Wirtschaft</i>	<i>152</i>
3.4	<i>Finanzströme aus den Golfstaaten – Kapitalismus und neue/alte ökonomische Eliten in den palästinensischen Gebieten</i>	<i>185</i>
3.5	<i>Klassenverhältnisse und die professionalisierte Zivilgesellschaft – Die PA als zentripetale gesellschaftspolitische Formation</i>	<i>193</i>
3.6	<i>Sicherheitsapparate der PA und die Besetzungsmacht – Von der Interessensdifferenz zur funktionalen Arbeitsteilung</i>	<i>216</i>
3.7	<i>Katastrophe Demokratie – Wahlentscheidungen, ‚Westbank-First‘ und die politische Programmatik der al-Fatah</i>	<i>224</i>
4	Dialektik von Integration und Repression – Politischer Islam und die Autonomiebehörde im Gazastreifen	235
4.1	<i>Spiegelbilder und Negativfolien – Analysen über politischen Islam zwischen Kontextualisierungen und Essentialisierungen</i>	<i>235</i>
4.2	<i>Politische Widersprüche – Das Wahlprogramm der Hamas und ihre Integration in das Osloer Koordinatensystem</i>	<i>243</i>
4.3	<i>Blockadepolitik, Tunnelökonomie und Krieg – Die asymmetrische Abschnürung der palästinensischen Wirtschaft</i>	<i>252</i>
4.4	<i>Reorientierungen und Umdeutungen – Die Hamas in den Strukturen der Autonomiebehörde</i>	<i>263</i>
5	Zusammenfassung und Perspektiven	273
5.1	<i>Besetzung in multiplen Krisen – Ausblicke jenseits neoliberaler Staatsformierung</i>	<i>273</i>
5.2	<i>Ausnahme und Norm II – Weiterführende Überlegungen zum Staat im globalen Süden</i>	<i>277</i>

Literaturverzeichnis	283
Appendix	309

Abkürzungsverzeichnis

AGO	Attorney General's Office
AHLC	Ad Hoc Liaison Committee
Al-Fatah	Akronym von ḥarakat at-tahrīr al-waṭanī al-filastīnī, Bewegung zur nationalen Befreiung Palästinas
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CEC	Central Elections Commission
DAC	Development Assistance Committee
DCAF	Democratic Control of Armed Forces
DFID	Department for International Development
DOP	Declaration of Principles between the Government of Israel and the P.L.O.
EG	Europäische Gemeinschaft
EQA	Environmental Quality Authority
EUPOL COPPS	European Union Co-ordinating Office for Palestinian Police Support
EUREP	Office of the European Union Representative
EZA	Entwicklungszusammenarbeit
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
FMEP	Foundation for Middle East Peace
GAFTA	Greater Arab Free Trade Area
GDP	Gross Domestic Product
GoI	Government of Israel
GPC	General Personnel Council
GSG	Governance Strategy Group
Hamas	Akronym von ḥarakat al-muqāwamah al-islāmiyyah, Islamische Widerstandsbewegung
HJC	Higher Judicial Council
ICG	International Crisis Group
IDB	Islamic Development Bank
IFES	International Foundation for Electoral Systems
IMF (IWF)	International Monetary Fund (Internationaler Währungsfonds)
JLC	Joint Liaison Committee

LACS	Local Aid Coordination Secretariat
LDF	Local Development Forum
MAS	Palestine Economic Policy Research Institute
MoA	Ministry of Agriculture
MoEHE	Ministry of Education and Higher Education
MoF	Ministry of Finance
MoH	Ministry of Health
MoI	Ministry of Interior
MoJ	Ministry of Justice
MoLG	Ministry of Local Government
MoNE	Ministry of National Economy
MoPAD	Ministry of Planning and Administrative Development
MoPWH	Ministry of Public Works and Housing
MoSA	Ministry of Social Affairs
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NIS	New Israeli Shekel
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OHCHR	United Nations Office of the High Commissioner for Human Rights
OoP	Office of the President
oPt	occupied Palestinian territory
OQR	Office of the Quartet Representative
PA (PNA)	Palestinian Authority (Palestinian National Authority)
PADICO	Palestine Development and Investment Company
PASF	Palestinian Security Forces
PCBS	Palestinian Central Bureau of Statistics
PIF	Palestine Investment Fund
PLO	Palestine Liberation Organization
PMA	Palestine Monetary Authority
PMO	Prime Minister's Office
PWA	Palestine Water Authority
SG	Strategy Group
SWG	Sector Working Group
TFPI	Task Force on Project Implementation
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development
UNDP	United Nations Development Program
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNICEF	United Nations Children's Fund
UK	United Kingdom

UNO	United Nations Organizations
UNRWA	United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East
UNSC	United Nations Security Council
UNSCO	The Office of the United Nations Special Coordinator for the Middle East Peace Process
USAID	United States Agency for International Development
USSC	United States Security Coordinator
WHO	World Health Organization
WB	World Bank
WBGS	West Bank and Gaza Strip
WTO	World Trade Organization

Vorwort des Herausgebers

Über Jahrzehnte ist der Konflikt um Palästina in der Wissenschaft und in öffentlichen Diskursen meist als Auseinandersetzung zweier Seiten gedeutet worden, die sich als prinzipiell gleichartige Akteure gegenüberstehen und mehr oder minder ernsthafte Anstrengungen unternehmen, einen der ältesten Regionalkonflikte zu lösen. Der 1993 in Oslo angestoßene Verhandlungsprozess hat dieses Paradigma zunächst noch einmal erstrahlen lassen, sein Scheitern aber hat die Suche nach alternativen konzeptionellen Zugängen zum Konflikt um Palästina gestärkt, die das Moment des Asymmetrischen zwischen Israel und den palästinensischen Akteuren als konstitutiv ansehen und die Vorstellung, dass eine für alle Beteiligten akzeptable Beendigung des Konflikts unter den gegebenen Rahmenbedingungen wahrscheinlich wäre, als irreführend betrachten.

Obwohl die israelische Besetzung Palästinas bereits seit dem Junikrieg 1967 und damit fast ein halbes Jahrhundert anhält und wesentliche Entwicklungen vor Ort, so die förmliche Annexion Ostjerusalems und die Besiedlung weiter Teile des Westjordanlandes durch Israel, viel eher auf eine Fortschreibung der Besetzung als auf ihr baldiges Ende hindeuten, halten viele Teile der Wissenschaft, der allgemeinen Öffentlichkeit und nicht zuletzt auch die politischen Eliten des Westens am traditionellen Paradigma der Auseinandersetzung um Palästina als eines Konflikts zweier prinzipiell gleicher Akteure fest, die bei vernünftigem Handeln einen für beide Seiten vorteilhaften Kompromiss finden könnten und sollten. Das traditionelle Paradigma ist also durchaus politikrelevant und hat bei der jüngsten, vom amerikanischen Außenminister John Forbes Kerry initiierten Verhandlungsrunde zwischen Israelis und Palästinensern Pate gestanden: Unter Aufbietung großen diplomatischen Drucks sowohl auf den israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu als auch den Vorsitzenden der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) und Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmud Abbas, haben die USA Verhandlungen einberufen, deren Scheitern für alle Seiten angesichts enormer Positionsdifferenzen von vornherein absehbar war. Dementsprechend ging es in diesen Verhandlungen den Beteiligten nicht darum, Frieden zu schaffen, sondern dafür Sorge zu tragen, für das antizipierte Scheitern nicht (allein) verantwortlich gemacht zu werden. Als Fatah, die von Abbas geführte dominante Fraktion der

PLO, und die Hamas im April 2014 die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit verkündeten, nahm Netanjahu dies zum Anlass, Abbas publikumswirksam zu maßregeln, dass dieser sich zwischen Frieden mit Israel und Frieden mit der Hamas entscheiden müsse, und die Verhandlungen zu suspendieren. Dies entbehrte insofern nicht einer gewissen Ironie, als pro-israelische Beobachter und Politiker immer wieder kritisch darauf hingewiesen hatten, dass die Spaltung in der palästinensischen Führung das israelische Vertrauen reduziere, dass Abbas ein eventuelles Abkommen mit Israel gegenüber der eigenen, hochgradig politisierten und fragmentierten Gesellschaft auch durchsetzen könnte. So war es Abbas ein Leichtes, die von Netanjahu präsentierte Alternative als eine falsche zurückzuweisen, womit es ihm – im Gegensatz zu seinem Vorgänger Jassir Arafat, der das Schuldzuweisungsspiel nach den gescheiterten Verhandlungen von Camp David im Jahre 2000 noch klar verloren hatte – gelang, zumindest ein Unentschieden zu erzielen. Die US-Regierung schließlich gebärdete sich als frustrierter Mediator, der damit von aller Verantwortung der Führungsmacht des Westens für die palästinensische Misere ablenkte.

Alternativen zum traditionellen Paradigma zur Analyse des Konflikts um Palästina existieren in verschiedenen Ausprägungen. Rationalistische Konfliktanalysen können, methodisch beispielsweise gestützt auf spieltheoretische Modelle, aufzeigen, wie die ungleiche Verteilung von Macht und Gerechtigkeitsideen zwischen israelischen und palästinensischen Akteuren eine Situation geschaffen hat, in der ein Friedensschluss kaum mehr "vernünftig" ist: Israel ist zu mächtig, um schmerzhaft Kompromisse eingehen zu müssen, und die palästinensischen Akteure haben keine Anreize, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, der wenig mehr als eine Legalisierung der Besatzung darstellte. Was Israel und die Palästinensische Autonomiebehörde freilich eint, ist ihr prinzipielles diplomatisches Interesse, an der Aussicht eines "gerechten" Friedensschlusses festzuhalten: Die aus dem Osloer Verhandlungsprozess hervorgegangene Palästinensische Autonomiebehörde würde, gäbe sie das Ziel eines in friedlicher Koexistenz mit Israel lebenden palästinensischen Staates auf, ihre Existenzgrundlage verlieren. Israel wiederum kann als virtuelles Mitglied einer vom Westen angeführten Wertegemeinschaft im 21. Jahrhundert eine repressive Besatzung gegenüber der Weltöffentlichkeit nur legitimieren, wenn diese als prinzipiell temporäre Herrschaftsform präsentiert wird, um einen als bedrohlich eingestuften Opponenten bis auf weiteres in Schach halten zu können. Eine weitere paradigmatische Alternative, wie sie von Lisa Taraki und Anne de Jong in die Diskussion eingebracht wird, besteht darin, das Paradigma mit den Kernpunkten Konflikt und Frieden ganz aufzugeben und durch eine Perspektive zu ersetzen, die die Auseinandersetzung um Palästina als einen Kampf deutet, in dem es für die Palästinenser um den Zugang zu den Menschenrechten geht, der

ihnen von einer auf Dauer angelegten – und insofern imperialen – Besatzungsmacht verwehrt wird.¹

Eine weitere zentrale Option zu einer Entwicklung weg vom traditionellen Paradigma entwickelt Helmut Krieger in seiner hier vorliegenden Arbeit, die auf einem politökonomischen Ansatz beruht. Indem er das in den 1960er und 1970er Jahren entwickelte Gedankengebäude von Nicos Poulantzas als theoretischen Referenzrahmen wählt, beweist Helmut Krieger akademischen Mut, für den er sich und den Leser mit einem gelungenen, lesenswerten Buch belohnt. Man mag die neo-marxistischen Prämissen des Autors teilen oder nicht – Helmut Krieger legt eine kohärente und kenntnisreiche Analyse vor, in der er vor dem Hintergrund der in das neo-liberale Weltwirtschaftssystem eingebetteten sozioökonomischen Strukturen Palästinas plausibel nachweist, dass die durch das Osloer Vertragswerk geschaffenen Institutionen und Strukturen nicht das Ende der Besatzung einläuteten, sondern diese an neue globale und regionale Herausforderungen anpassten und insofern festigten. Ganze Bibliotheken könnten mit Analysen zum Konflikt um Palästina gefüllt werden, weshalb es keine Kleinigkeit ist, dem geneigten Leser den Beitrag Helmut Kriegers als bereichernd zu empfehlen.

Martin Beck

Odense, im Dezember 2014

1 Diesen Gedanken verdanke ich Peter Thomas Cowan, der ihn in seiner von mir 2014 an der University of Southern Denmark betreuten Masterarbeit *Campaigning for the 'right' side of history: A discursive approach to understanding Israeli fears of the Palestinian BDS movement* entwickelt hat.